# Das wollte Generaldirektor Albert Dubois dann schon genauer wissen

Autor(en): **Bie, Henk van der / Züger, Hedy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): **- (2022)**

Heft 123

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1037347

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

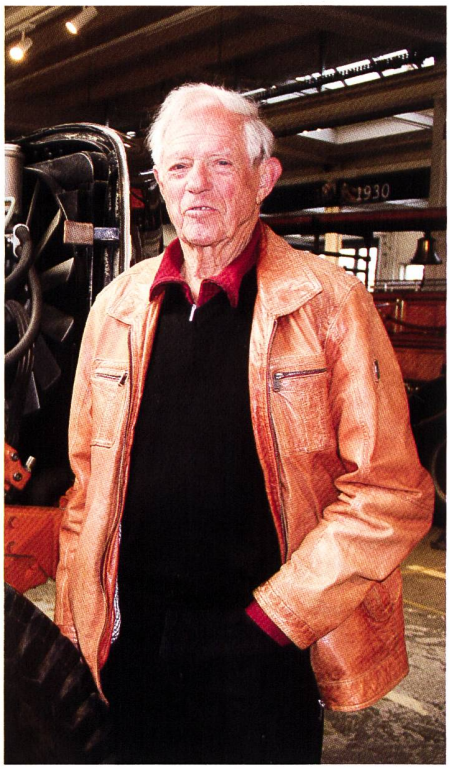
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Das wollte Generaldirektor Albert Dubois dann schon genauer wissen

Text und Foto: Hedy Züger

**Henk van der Bie war während 23 Jahren in der Adolph Saurer AG tätig und ist Mitglied im OCS. Es gibt im Gespräch mit ihm viele spannende berufliche Schwerpunkte, die er mit uns teilt.**



*Henk, wie er leibt und lebt*

**Henk van der Bie, welche Ausbildung brachten Sie aus den Niederlanden mit?**
Henk van der Bie: Ich liess mich an einer HTL, einer Höheren Technischen Lehranstalt, Fachrichtung Maschinenbau, ausbilden.

**Zog es Sie damals aus der Nähe der berühmten niederländischen Hafenstadt Rotterdam, wo Sie aufgewachsen sind, direkt nach Arbon?**
van der Bie: Ich kam nach dem Studium, 1955, als Stagiaire zu Brown-Boveri in Baden, heute ABB. 1957 wechselte ich zu Saurer an den Bodensee.

**Kannten Sie denn Saurer bereits?**
van der Bie: Ja, und ob. Nach dem zweiten Weltkrieg benötigte Rotterdam neue Stadtbusse. Damals war kein anderer Lieferant in der Lage, kurzfristig zu liefern, als Saurer. Täglich wurde ich mit dem Saurer-Zeichen konfrontiert. Diese frühe Erinnerung begleitete mich wohl später nach Arbon.

**In welcher Abteilung waren Sie bei Saurer anfänglich tätig?**
van der Bie: Ich begann in der Fahrversuchsabteilung, abgekürzt MAP, Mise au point. Hier wurde den Fahrzeugen der letzte Schliff gegeben.

**Mise au point? Französisch? Kam der Begriff directement von Generaldirektor Albert Dubois?**
van der Bie: das ist mir nicht bekannt.

**Haben Sie denn Monsieur Dubois je persönlich getroffen?**
van der Bie: Ja, und daran erinnere ich mich gut. Ich musste antraben, weil ich eine Zeitlang für die Integrallenkung, die Servolenkung, zuständig war. Ich hatte einen gravierenden Mangel festgestellt und der Generaldirektor wünschte Auskunft über die Zusammenhänge, die Details.

**Sie besitzen ein wertvolles Erinnerungsbild. Es zeigt Sie bei einem Kamelritt, im Hintergrund eine Pyramide. Wie kam es dazu?**
van der Bie: Ich hatte den ersten Saurer 5DF, der nach der Ölkrise 1973 nach Ägypten geliefert wurde, begleitet, und einen englischsprechenden Ingenieur instruiert. Zwecks Erinnerungsbild fuhren wir zu den Pyramiden. Dort liess ich mich auf dem Rücken eines Kamels ablichten. Den ersten Verkauf ins Land der Pharaonen hatten übrigens die «Textiler» von Saurer in die Wege geleitet.

**War alles gut gelaufen, bei Ihrer ersten Reise über das Mittelmeer nach Alexandrien?**
van der Bie: Das Schiff geriet in einen schweren Sturm. In Kairo dann erlebte ich auch so manches. Der Chauffeur, dem ich das Fahrzeug übergeben sollte, tauchte als erstes seinen Finger in die noch zugängliche Batterie und rieb ihn danach an seiner Hose ab. Ich weiss nicht, wer die Löcher dann stopfte.

**Wer waren Ihre ersten direkten Vorgesetzten?**
van der Bie: Das war zuerst Oskar Faeh, danach Fredy Näf und Max Jud, Direktor Verkauf.

**Waren Sie oft im Ausland im Einsatz – und wo?**
van der Bie: Ich kam in viele Staaten, darunter Saudiarabien, Iran, Jemen. Ich lernte praktisch den ganzen Mittleren Osten etwas kennen.

*Henk ist ein grosser Unterstützer des Museums, seit Beginn dabei.*

**Und in andere Richtungen kamen Sie auch?**
van der Bie: Ich begleitete neue Saurer-Lastwagen östlich bis Pakistan, nördlich nach Schweden, westlich nach Bolivien und südlich in die Emirate, nach Ghana sowie Zentralafrika.

**Sie haben sicher viel erlebt und werden Ihre Erinnerungen unbedingt geschrieben hinterlassen. Dürfen wir noch ein besonderes Erlebnis erfahren?**
van der Bie: 1978 dürfte es gewesen sein, als ich im Jemen an einer Ausscheidung, einer Vergleichsfahrt zwischen Saurer mit einem 9-Gänger und Volvo mit einem 16-Gänger teilnahm. Der Saurer 5DF gewann und «Arbon» erhielt auch dank der örtlichen Vertretung einen schönen Auftrag, wir lieferten ca. 220 Fahrzeuge in den Jemen. Sie wurden dort während über zehn Jahren von Günther Raggenbass gewartet.

**Pflegen Sie heute noch Kontakt zu Arbeitskollegen aus der Saurer-Zeit?**
van der Bie: Es blieben vielfältige Kontakte. So treffe ich mich regelmässig mit einer Gruppe, die von Hans-Conrad Schaer einst ins Leben gerufen wurde. Heute sind Kollegen darunter, die noch einige Zeit bei der NAW gearbeitet haben. Ich stehe auch in Kontakt zu ehemaligen Geschäftsführern von Saurer-Niederlassungen im Ausland, zum Beispiel Bolivien.

**Hatte das mit ihrer weiteren Tätigkeit zu tun, mit Ihrer Verantwortung?**
van der Bie: Ich war verantwortlich für den ganzen Technischen Dienst im Export. Wo Saurer-Fahrzeuge standen, war auch der technische Dienst durch eigene Leute sicherzustellen. Mit ihnen komme ich immer mal wieder zusammen.

**Sie haben in Arbon die Liebe Ihres Lebens gefunden, eine bekannte Pfarrerstochter, und mit ihr vier Kinder grossgezogen. Wirkte Ihr technischer Beruf ansteckend...?**
van der Bie: meine Kinder hat es in andere Berufe gezogen, aber die eine Tochter fuhr während einiger Zeit einen Lastwagen – und sie schrieb dies meinem Einfluss zu.

**Sie sind im Flachland aufgewachsen, wie halten Sie es überhaupt in der Berg- und Tallandschaft Schweiz aus? Sind Sie Bergwanderer oder hingen Sie je am Kletterseil?**
van der Bie: Skifahren und Bergwandern faszinierten mich schon, mit 83 bestieg ich zum wiederholten und letztenmal den Säntis.

**Heute noch setzen Sie sich im Seeclub Arbon ein. Dort dürfen die «pensionierten Ruderer» immer wieder auf Ihr Organisationstalent zählen. Was treibt Sie, neben der Sorge im familiären Umfeld, um Ihre seit langer Zeit schwerkranke Gattin, sonst noch um?**
van der Bie: Ich rudere immer noch gerne, im Sommer und Winter. Nur sitze ich nicht mehr im Einer, sondern steige ins Mannschaftsboot. Der Rudersport tut der Beweglichkeit gut.

**Warum haben Sie Saurer 1980 verlassen?**
van der Bie: Ich erkannte, dass das Aus für Sauer bevorstand.

**Ihre Überlegungen zum Aus bei Saurer?**
van der Bie: Die Weichen sind wohl 1945 falsch gestellt worden. Wahrscheinlich wäre die Schweiz aber mit der Zeit der falsche Standort gewesen.

**Ihre Meinung zur Globalisierung, zum Aufkauf durch China?**
van der Bie: Wir verkaufen das Know-how und danach geht die ganze Produktion nach China. In der Schweiz kann nur überleben, wer technisch ganz vorne steht, ein spezielles Produkt anbieten oder in riesigen Stückzahlen produzieren kann.